**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 19 (1911)

**Heft:** 11

**Artikel:** Von der Dresdener Hygieineausstellung

Autor: Riggenbach

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-546418

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

# Schweizerische Halbmonatsschrift

für

## Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Sette
Bon der Dresdener Sygieineausstellung	125	quartier=Zürich; IV. ostschweizerischer Hills=	
Die Entfernung Verunglückter aus elektrischen		lehrertag in St. Gallen	132
Leitungen	129	Ordentl. Delegiertenversammlung des schweiz.	
Beitrag zur Frage ber Ausweiskarte	130	Zentralvereins vom Roten Kreuz in Freiburg	134
Richtigstellung	131	Ein Lebensabend (Schluß)	135
Mus dem Bereinsleben: Mülenen; Rot=Areu3=		Kantonalbernischer Hülfslehrertag St. Jimmer .	136
Berein Flawil; Samariterverein Industrie=		Briefkasten	136

## Von der Dresdener Hygieineausstellung.

Als ich am Donnerstag den 4. Mai abends wohlgerüstet nach langer Fahrt in Dresden anlangte, war mein erster Gang in die Aussstellung. Der sofortige Eindruck war: "Riesensgroß, aber absolut unsertig, Unmöglichkeit bis zum Eröffnungstermin, am 6. Mai, auch nur einigermassen aus dem ärgsten Chaos herausszukommen".

Freitags, früh sieben Uhr, meldete ich mich im Verwaltungsgebände; daselbst liebenswürsdig empfangen, wurde mir sofort eine Legitismationskarte ausgestellt zum ungehinderten Betreten des Ausstellungsrapons.

Mun hieß es, rasch an die Arbeit. Durch die prächtige, mit uralten Bäumen eingefaßte Herfulesallee himuntergehend, streisten meine bewundernden Blicke die mächtigen, originellen Bauten der fremden Staaten; besonders sielen mir auf: Ungarn, Desterreich, China, Rußeland, Japan, im Hintergrunde Brasilien, Spanien, Frankreich. Ueberall herrschte ein unentwirrbares Durcheinander von Kisten und Kasten, Fuhrwersen und Automobilen, das

zwischen versuchten Scharen von Gärtnern vergeblich die Einfassungsbeete in Stand zu stellen, Dampswalzen ebneten die fortwährend wieder aufgefarrten Strafen, Arbeiter aller Nationen packten mit möglichst vielem Geschrei ein und aus, furz es war ein Treiben wie in einem aufgestörten Wespennest. Doch sieh' da, zwischen uralten Bäumen grüßt als einladende Dase ein heimeliges, behäbiges Schweizer= haus. Freundlich winkt sein breitausladender Giebel dem Wandrer entgegen. Der breite Alltan ist mit weiß und roten Geranien reich geschmückt, ein alter Schweizerkrieger ist breit= spurig mit unserer Nationalfahne an die Giebel= wand gemalt, darunter steht die Inschrift: "Alls Demut weint und Hochmut lacht, da ward der Schwyzer Bund gemacht." Darüber unfre Kantonswappen rechts und links flankiert vom Zürilen und vom Bernerbär. Nirgends Fahnenmasten und bunte Wimpel wie bei den andern Staaten, es brauchts auch nicht, auf der Alltane steht's groß und deutlich:

"Der Schwyzer Hus".

Die ganze Fassack, von Herrn Kunstmaler Münger entworfen und ausgeführt, wirkt so eigenartig unter den andern ausländischen Bauten, so charakteristisch für unser Land, daß gewiß niemand, der die Ausstellung besucht, daran vorübergeht, ohne Halt zu machen.

Und nun erst das Innere, schlicht, einfach aber gediegen.

Als ich um halb acht Uhr früh eintrat, war schon alles an der Arbeit, doch war im großen und ganzen der Pavillon bereits fertig. Herr Dr. Schmid, Direktor des Gibg. Besundheitsamtes hat hier mit seinem Stabe eine riefige Arbeit vollendet. Bon den Herren, die ihm zur Seite standen, erinnere ich mich noch an seinen Abjunkten Dr. Schwab, Herrn Dr. Krummbein vom Gidg. Seruminstitut Bern; Herrn Dr. Fißler, Zürich, der als Stadtbaumeister die Städtehngiene zur Darstellung brachte; Herrn Wipf, der die Schulhygiene ausstellte. Die Mustermolkereien und die Hygiene der Milchversorgung besorgte Herr Dr. Gerber, während Herr Maler Münger und Herr Walker von Zürich, welch letzterer einen sehr bemerkenswerten Inhalationsapparat zum Ausstellungsobjett hatte, in uneigennütigster Weise halfen, wo Not am Manne war. Sollte ich einen der Herren vergessen haben, so bitte ich um gütige Nachsicht. Auch unser schwei= zerische Aufseher, Herr Stucki, sowie der von der Ausstellungsbehörde gestellte Aufseher, der biedere Sachse Rauchfuß vulgo Rauch= fang und Kaminschlot beteiligten sich voller Gifer an der Sache. Man sah auf den ersten Blick, hier waltet ein organisatorisches Benie, jeder wußte genau, was er zu tun hatte, jeder Maler, Tapezierer, Schreiner und Zimmer= mann, sogar die beiden unermüdlichen Butfeen arbeiteten rasch, still und zielbewußt, mit Ausnahme der Frühftück- und Besperpause. Diese scheint in Sachsen eine sehr wichtige Institution zu sein, die Arbeit ruht und nebst dem Glucksen von Bierflaschen und dem Geräusch bemmchenkauender Riefer durchzieht den Pavillon reizvoll der Geruch nach frischen Harzweilchen (bei uns Limburger geheißen). Nun, wir Schweizer wurden zur Zeit fertig und durften mit Recht stolz darauf sein.

Meiner Wenigkeit war die Ausstellung des schweizerischen Koten Kreuzes und der Militärssanität überbunden und nur dank der Liebensswürdigkeit von Herrn Direktor Schmid, der alles hatte auspacken und bereitstellen lassen, war es mir möglich, zur rechten Zeit fertig zu werden. Ich war durch die Inspektion der Sanitätsrekrutenschule I in meiner Abreise versögert worden und nun mußte in zwei Tagen geschafft werden, wosür viere vorgesehen waren.

Bald waren die Karte und die Embleme des Roten Kreuzes aufgehängt, bald flatterte als Wandabschluß neben dem internationalen Wimpel unfer liebes Schweizerfähnchen. Die Rollbahren wurden montiert und möglichst vorteilhaft plaziert; Herr Dr. Sahli hatte die Büte, fie der Ausstellung des Roten Kreuzes Schnell wurden die herbeianzugliedern. telephonierten lebensgroßen Buppen in Silfs= tolonnensoldaten umgeformt und ihnen die Bahren angehängt, oder sie selbst darauf ge= lagert. Große Photographien wurden aufge= hänat und manch Einer vom Militärsanitäts= verein Bajel könnte nun in Dresden sein Bild bewundern. Es wurden die Abschlußständer aufgestellt, Kordons gezogen und so weiter, jo daß wir schon abends ausrufen konnten: "Die Ausstellung des schweizerischen Roten Rreuzes ift fix und fertig!"

Nun gieng's noch an die oberfeldärztliche Abteilung, in der das neue Gebirgssanitäts=
material zur Aufstellung gelangte. Ein aus=
gestopftes Pferd wurde als Verbandkistentier
gebastet, ein anderes als Kavalleriesanitäts=
tier; die Bastkisten wurden aufgestellt, geöffnet
und ihr Inhalt möglichst übersichtlich aus=
gebreitet. An den Wänden wurden wunder=
schöne Photographien einer Sanitätskompagnie
angebracht, während am Voden die verschie=
denen offiziellen Tragbahren ihren Platz fanden.

So ging der Freitag und ein Teil des Samstag morgens vorbei, bis es höchste Zeit

war, sich in Frack, weiße Binde und Stern zu werfen, wie die königliche Sinladung bestagte, (doch hatten wir Schweizer keine Sterne) zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung durch seine Majestät König August von Sachsen.

Zeitig waren wir unter Anführung unfres verehrten Chefs im Festsaale der Ausstellung, eingekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge, verschanzt hinter die Aussicht raubenden Hutzungetüme höchst vornehmer Damen. Punft elf Uhr ertönte vor der Halle der Fansarenmarsch der Gardereiter, die Ankunft der allershöchsten Herrschaften anzeigend, herein trat König August, gefolgt von seinem glänzenden Hose und den reich behängten Spizen der Behörden.

Herr Geheimrat Lingner, der intellektuelle Urheber der Ausstellung, der Schöpfer der wunderbaren Ausstellung "Der Mensch" und Zeichner des Gesammtgarantiefonds der Ausstellung, verlas die Begrüßungsrede, die in ein Hoch auf seine Majestät ausklang, worauf der König die Ausstellung für eröffnet erstlärte.

Es folgte ein Gang durch die fertigen Teile der Ausstellung mit Ausschluß der fremdsstaatlichen Pavillons, deren Eröffnung auf Montag den 8. Mai festgesetzt war.

Die Ausstellung beschreiben kann und will ich nicht, ich kann nur sagen, sie ist über-wältigend großartig und großzügig, um auch nur annähernd alles zu sehen, bedarf es vieler Tage.

Nun aber zurück in unser heimeliges Schweiszerhaus. Da gab es noch vieles zu tun, zu katalogisieren, zu ordnen, wissenschaftliche Apparate zu montieren, deren Konstruktion meist nur ihrem Erfinder klar ist, so daß der ganze Samstag und Sonntag bei reger Arbeit vorsbeigiengen. Dafür haben wir aber am Samstag Abend einen urchigen Schweizerhock gemacht, bei dem nicht nur Limonade gestossen ist. Am meisten Arbeit machte daß Katalogisieren und Drdnen der Ausstellung des Blauen Kreuzes. Die Herren hatten die Sache so kompliziert

angestellt, daß der ganze Sonntag Vormittag darob vorbeiging und die ersehnte Frühsschoppenzeit trocken vorbeistrich, was die Herren von der Temperenz gewiß im innersten Herzen freut.

Unterdessen hatte sich draußen alles wie durch Zauber verändert, hunderte von fleißigen Händen hatten Tag und Nacht gearbeitet; verschwunden sind Kisten und Kasten, gesäubert die Wege von allerlei Unrat, überall die elektrischen Beleuchtungen installiert, die Beete sind frisch angepflanzt, so daß man am Monstag Morgen getrost die offizielle Eröffnung erwarten konnte.

Noch wartete unser am Sonntag Abend eine doppelte Ueberraschung.

Durch die liebenswürdige Bemühung von Direktor Schmid erhielten wir Eintrittsfarten zur Festaufführung im königlichen Sofopern= haus. Als Glanznummer wurde die IX. Symphonie von Bethoven gegeben, mit einer Dr= chester= und Sängerbesetzung von etwa 400 Bersonen. Machtvoll flang durch das festlich geschmückte Haus das: "Freude! schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium", bei Hof und Publifum einen nicht endenwollenden Beifall auslösend. Wir hatten eine Mittel= loge erhalten, von der wir direkt auf die Hof= loge hinuntersehen konnten. Nachher war Em= pfang in den Räumen des Rathauses, offeriert von der Stadt Dresden. Wir wurden nicht satt die Pracht der Räume zu sehen und zu bestaunen. Im großen Festsaale war Cercle und hatte man da die besten Gelegenheiten, alle Berühmtheiten und die Schönheiten zu sehen und sich vorstellen zu lassen. Ein tadel= los servierter kalter Imbig nebst den nötigen Weinen feinster Marke, dem städtischen Rats= feller entnommen, sorgte für Erfrischung der Lebensgeister, so daß es bis spät in der Nacht in unfrer gemütlichen Schweizerecke lebhaft zuging.

Montag um 10 Uhr begann die Besichtigung der ausländischen Pavillons durch den König und das Direktorium. Pünktlich erschien seine

Majestät und besuchte Pavillon um Pavillon, während jedesmal die Gardereiterkapelle die Nationalhymne des betreffenden Landes instonierte. Etwa um elf Uhr verließ der König die uns zunächst liegende Ausstellung von Japan. Die Musit spielte den Schweizerspsalm und Herr Direktor Schmid erwartete den König auf der Freitreppe unsres Hausen, während wir andern, es waren außer den Aussehen wir andern, es waren außer den Aussehern noch die Herren Dr. Schwab, Maler Münger, Herr Walker und meine Wenigkeit, im Innern in vollster Gala der Dinge harrten, die da kommen sollten.

Herr Direktor Schmid hieß den König im Schwhzerhus kurz und markant willkommen und stellte uns vor. Darauf begann der Rundgang, der König mit Herr Direktor Schmid vorauß, während mir die Ehre zu teil wurde, Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen zu führen. Die andern Herren verteilten sich auf das Gesolge, das aus den allerhöchsten Würdenträgern bestand.

Die hohen Herrschaften waren sehr erstaunt, bei uns schon alles fertig zu finden und wunderten sich über die zweckmäßige und wissenschaftliche Anordnung der Ausstellung. Besonders interessierten sie sich für die Grenzsanität, das Seruminstitut, die Tuberkulosen= fürsorge und nicht zulett für unsere neue Gebirgssanität, die ich eingehend zu erläutern die Ehre hatte. Auch das Modell der Benti= lation des Simplontunnels, das elektrisch in Betrieb gesetzt wurde, machte den Hoheiten viel Spaß. Die Rot-Arenz-Karte mit der Berteilung des Roten Kreuzes in der Schweiz und die Rollbahren fanden angemessenen Beifall. Die ausgestellten Erzeugnisse des Handfertig= feitsunterrichtes in den schweizerischen Schulen verblüfften die Herrschaften, sie hielten es für faum möglich, daß diese Erzeugnisse von Rinderhand stammen sollten.

Sehr zufrieden mit dem Geschauten empfahlen sich nach etwa einer halben Stunde König und Gesolge mit Händedruck von uns, zum Handkuß kam es nicht, das paßt auch nicht für unser republikanisches Gefühl.

Da nunmehr die Ausstellung dem großen Publikum eröffnet war, ging es bald lebhaft in unserm Pavillon her. Die Rot-Areuzschen waren der Gegenstand eifriger Bessichtigung, so kam extra nochmals der Hofsmarschall und der Generalsekretär der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose, Rot-Areuzsvorstände und Offiziere verschiedener Waffengattungen, um sich die Rollbahren vorzeigen zu lassen.

Nun endlich hatten wir auch Zeit, die Ausstellung uns anzusehen. Wie schon erwähnt, ift sie in kolossalem Rahmen gehalten, man wird nirgends fertig mit Staunen und Bewundern, auch hie und da mit Kritisieren, denn auch hier ist nicht alles Gold, was da glänzt.

Den Dienstag konnte ich noch der Besich= tigung der Stadt widmen, dann schlug für mich die Abschiedsstunde; über das altehr= würdige, äußerst interessante Nürnberg reiste ich nach München, wo man als alter Student natürlich nicht vorbeidurfte, ohne dem Hofbrau einen andächtigen Besuch gemacht zu haben. Das Münchner Armeemuseum möchte ich jedermann aufs beste empfehlen, es enthält ganz wundervolle Waffensammlungen. Und nun ging's wieder mit frohem Mute nach Basel an die Arbeit. Voll des Geschauten. um vieles neue Wissen bereichert, blicke ich voll Freude auf diese unvergeflichen Reisetage zurück, voller Dank gegen das Zentralfekretariat vom Roten Arenz und gegen unsern Oberfeldarzt, deffen gütige Fürsorge mir den Aufenthalt an der internationalen Ausstellung für Hngiene in Dresden möglich gemacht hat. Riggenbach.